

Deutschland-Check Nr. 23



Chancen und Risiken auf dem Arbeitsmarkt

Ergebnisse des IW-Arbeitnehmervotums

Bericht der
IW Consult GmbH

Köln, 12. Dezember 2011

Ansprechpartner:
IW Consult GmbH
Dr. Sebastian van Baal
Referent
E-Mail: baal@iwkoeln.de
Tel.: 0221 4981-691
www.iwconsult.de

Inhaltsverzeichnis

Abbildungsverzeichnis	4
Tabellenverzeichnis	4
Zusammenfassung	5
1 Der Hintergrund	6
2 Die Befragung	6
3 Die Ergebnisse	7
Tabellenanhang	12
Über das IW-Arbeitnehmervotum	23

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Beschäftigte erwarten überwiegend Konstanz am Arbeitsmarkt	7
Abbildung 2: Die meisten Arbeitsplätze gelten als sicher	8
Abbildung 3: Arbeitsplatzsicherheit ist 2011 nicht gesunken	9
Abbildung 4: Schuldenkrise als größtes Risiko für den Arbeitsmarkt	10
Abbildung 5: Attraktiv für den Arbeitsmarkt durch Mobilität und Flexibilität	11

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Zusammensetzung der Stichprobe	12
Tabelle 2: Beschäftigte erwarten überwiegend Konstanz am Arbeitsmarkt	13
Tabelle 3: Die meisten Arbeitsplätze gelten als sicher	14
Tabelle 4: Arbeitsplatzsicherheit ist 2011 nicht gesunken	15
Tabelle 5: Schuldenkrise als größtes Risiko für den Arbeitsmarkt	16
Tabelle 6: Attraktiv für den Arbeitsmarkt durch Mobilität und Flexibilität	20

Zusammenfassung

Der deutsche Arbeitsmarkt hat sich im Jahr 2011 sehr erfreulich entwickelt. Die Anzahl der Arbeitslosen liegt bei deutlich unter drei Millionen und die Anzahl der Erwerbstätigen war seit der Wiedervereinigung noch nie so hoch wie momentan. Wie schätzen die Arbeitnehmer die Situation ein? Wo liegen ihrer Ansicht nach Risiken und wie hat sich die Arbeitsplatzsicherheit entwickelt? Was unternehmen Beschäftigte, um für den Arbeitsmarkt attraktiv zu bleiben? Zu diesen Fragen wurden Ende November 2011 insgesamt 1.000 Arbeitnehmer befragt.

Die zentralen Ergebnisse lauten wie folgt:

- Die Mehrheit der Arbeitnehmer erwartet eine gleichbleibende Lage auf dem Arbeitsmarkt im Jahr 2012: über 50 Prozent sind dieser Ansicht. 19 Prozent der Beschäftigten vermuten sogar, dass sich der Arbeitsmarkt im kommenden Jahr positiv entwickeln wird. Insbesondere die jüngeren Arbeitnehmer sind optimistisch hinsichtlich der weiteren Entwicklung. Andererseits gehen 28 Prozent der Arbeitnehmer davon aus, dass es 2012 zu einer Verschlechterung kommen wird.
- Die meisten Arbeitnehmer schätzen ihren Arbeitsplatz als sicher ein: 57 Prozent der Beschäftigten glauben, dass ihr Arbeitsplatz außerordentlich oder ziemlich sicher ist, und weitere 25 Prozent stufen ihr Beschäftigungsverhältnis immerhin noch als eher sicher ein. Lediglich 18 Prozent der Beschäftigten schätzen ihren Arbeitsplatz als unsicher ein.
- Trotz der Verschärfung der Staatsschuldenkrise im Euro-Raum ist die Arbeitsplatzsicherheit in Deutschland in den vergangenen zwölf Monaten nicht gesunken: Für 56 Prozent der Arbeitnehmer ist die Sicherheit ihres Beschäftigungsverhältnisses gleich geblieben und für 29 Prozent ist die Sicherheit sogar gestiegen. Lediglich 15 Prozent haben eine Verschlechterung ihrer Arbeitsplatzsicherheit zu verzeichnen.
- Trotz der guten Lage des Arbeitsmarkts lässt sich die Frage aufwerfen, welche Faktoren eine mögliche Gefährdung darstellen. Besonders bedeutend sind nach Ansicht der Beschäftigten die Staatsschuldenkrise (79 Prozent sehen diese als Risikofaktor an) und die generelle Lage der Wirtschaft (76 Prozent). Faktoren wie beispielsweise die internationale Konkurrenz und der Fachkräftemangel sind aus Sicht der Arbeitnehmerschaft weniger akut – werden aber trotzdem noch von mehr als jedem zweiten Arbeitnehmer als Gefährdung eingestuft.
- Um die eigene Attraktivität für den Arbeitsmarkt sicherzustellen, setzen Beschäftigte insbesondere auf die Gewährleistung der eigenen Mobilität und die Akzeptanz flexibler Beschäftigungsmodelle (78 bzw. 74 Prozent). Die Mehrzahl der Arbeitnehmer setzt auch auf Kontaktpflege sowie betriebliche und private Weiterbildung (jeweils über 50 Prozent). Eher unbedeutend ist für die Beschäftigten hingegen das Sammeln von Auslandserfahrung – weniger als jeder vierte setzt auf diese Möglichkeit, um für den Arbeitsmarkt attraktiv zu bleiben.

1 Der Hintergrund

Der deutsche Arbeitsmarkt hat sich im Jahr 2011 sehr erfreulich entwickelt. Die Anzahl der Arbeitslosen liegt bei deutlich unter drei Millionen und die Anzahl der Erwerbstätigen war seit der Wiedervereinigung noch nie so hoch wie momentan. Die Lage ist demnach gut – aber wie schätzen die Arbeitnehmer die Situation ein? Wo liegen ihrer Ansicht nach Risiken und wie hat sich die Arbeitsplatzsicherheit entwickelt? Was unternehmen Beschäftigte, um für den Arbeitsmarkt attraktiv zu bleiben? Vor dem Hintergrund dieser Fragen dient das vorliegende IW-Arbeitnehmersvotum dazu, einen Überblick über die Einschätzung von Beschäftigten zu Chancen und Risiken auf dem Arbeitsmarkt zu geben.

2 Die Befragung

Für das IW-Arbeitnehmersvotum wurden vom 23. bis zum 28. November 2011 insgesamt 1.000 Arbeitnehmer befragt. Die Stichprobe wurde hinsichtlich soziodemografischer Merkmale entsprechend der Verteilung in Deutschland geschichtet (Tabelle 1 im Anhang). Im Einzelnen wurden die folgenden Fragen gestellt:

- Was glauben Sie: Wie wird sich der Arbeitsmarkt im Jahr 2012 entwickeln?
- Für wie sicher halten Sie zurzeit den Bestand Ihres Arbeitsplatzes?
- Wenn Sie an den November des letzten Jahres denken: Wie hat sich die Sicherheit Ihres Arbeitsplatzes seitdem entwickelt?
- Glauben Sie, dass folgende Faktoren die gute Lage auf dem Arbeitsmarkt gefährden?
 - Staatsschuldenkrise
 - Generelle Lage der Wirtschaft
 - Politische Reformen auf dem Arbeitsmarkt
 - Technische Rationalisierungsmaßnahmen der Unternehmen
 - Internationale Konkurrenz
 - Fachkräftemangel
 - Hohe Lohnnebenkosten
- Ergreifen Sie selbst folgende Maßnahmen, um für den Arbeitsmarkt attraktiv zu bleiben?
 - Betriebliche Weiterbildung
 - Private Weiterbildung
 - Pflege von Kontakten
 - Sammeln von Auslandserfahrung
 - Sicherstellung der eigenen Mobilität
 - Akzeptanz flexibler Beschäftigungsmodelle

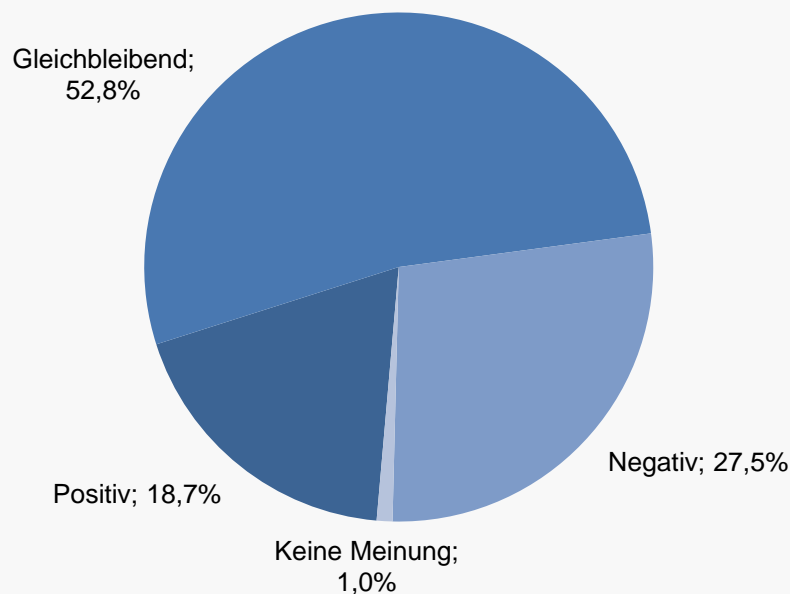
3 Die Ergebnisse

Beschäftigte erwarten überwiegend Konstanz am Arbeitsmarkt – jüngere Beschäftigte sind eher optimistisch

Die Mehrheit der Arbeitnehmer erwartet eine gleichbleibende Lage auf dem Arbeitsmarkt im Jahr 2012: über 50 Prozent sind dieser Ansicht (Abbildung 1). 19 Prozent der Beschäftigten vermuten sogar, dass sich der Arbeitsmarkt im kommenden Jahr positiv entwickeln wird. Andererseits gehen 28 Prozent der Arbeitnehmer davon aus, dass es 2012 zu einer Verschlechterung kommen wird. Der Anteil der negativen Erwartungen liegt demnach über dem der positiven – im Saldo ergibt sich ein Überhang der negativen Einschätzungen von neun Prozentpunkten.

Abbildung 1: Beschäftigte erwarten überwiegend Konstanz am Arbeitsmarkt

Was glauben Sie: Wie wird sich der Arbeitsmarkt im Jahr 2012 entwickeln?
Angaben in Prozent der Arbeitnehmer



Quelle: IW Consult, IW-Arbeitnehmervotum, Ende November 2011, 1.000 Arbeitnehmer

Bei der Einschätzung der Entwicklung im Jahr 2012 unterscheiden sich Beschäftigte aus verschiedenen Bildungsschichten nicht wesentlich voneinander (Tabelle 2 im Anhang). Arbeitnehmer mit Hauptschulabschluss sind allerdings etwas optimistischer als Arbeitnehmer mit Realschulabschluss oder Abitur.

Darüber hinaus nimmt der Anteil der Arbeitnehmer, die von einer positiven Entwicklung ausgehen, mit dem Alter kontinuierlich ab:

- Bei den 16- bis 24-Jährigen liegt der Anteil bei 36 Prozent,
- bei den 25- bis 34-Jährigen bei 22 Prozent,
- bei den 35- bis 49-Jährigen bei 17 Prozent und

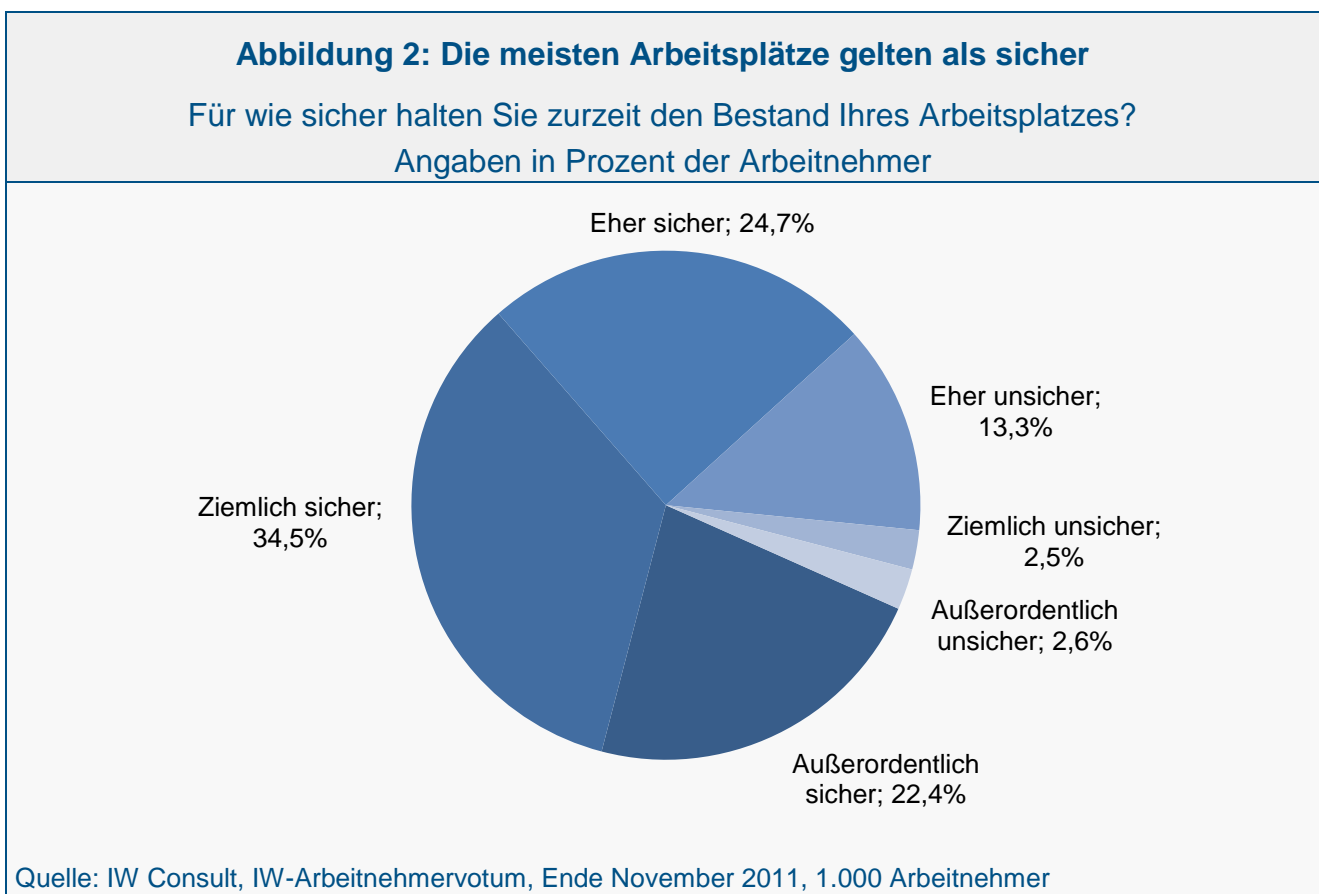
- bei den 50- bis 65-Jährigen bei 12 Prozent.

Insbesondere die jüngeren Arbeitnehmer schätzen die weitere Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt demnach optimistisch ein. Allerdings ist der Anteil derjenigen, die von einer negativen Entwicklung ausgehen, in keiner Altersgruppe vernachlässigbar: Bei den 16- bis 24-Jährigen vermutet immerhin noch jeder fünfte Beschäftigte, dass es 2012 zu einer Abschwächung kommen wird. Dennoch ist die Gruppe der 16- bis 24-Jährigen die einzige, bei der die positiven Einschätzungen im Saldo überwiegen, mit 15 Prozentpunkten Überschuss über die negativen Einschätzungen.

Arbeitsplätze in Deutschland gelten überwiegend als sicher

Die meisten Arbeitnehmer schätzen ihren Arbeitsplatz als sicher ein (Abbildung 2):

- 57 Prozent der Beschäftigten glauben, dass ihr Arbeitsplatz außerordentlich oder ziemlich sicher ist, und weitere 25 Prozent schätzen ihr Beschäftigungsverhältnis immerhin noch als eher sicher ein,
- während lediglich 18 Prozent der Beschäftigten ihren Arbeitsplatz als eher, ziemlich oder außerordentlich unsicher einstufen.



Die Einschätzung der Arbeitsplatzsicherheit unterscheidet sich zwischen den Beschäftigten mit unterschiedlichen Bildungsabschlüssen: Je höher der Abschluss, desto größer ist die empfundene Sicherheit (Tabelle 3 im Anhang). So liegt der Anteil derjenigen, die ihren Arbeitsplatz als sicher einschätzen,

- bei Arbeitnehmern mit Hauptschulabschluss bei 78 Prozent,
- bei denjenigen mit Realschulabschluss bei 80 Prozent und
- bei Arbeitnehmern mit Abitur bei 87 Prozent.

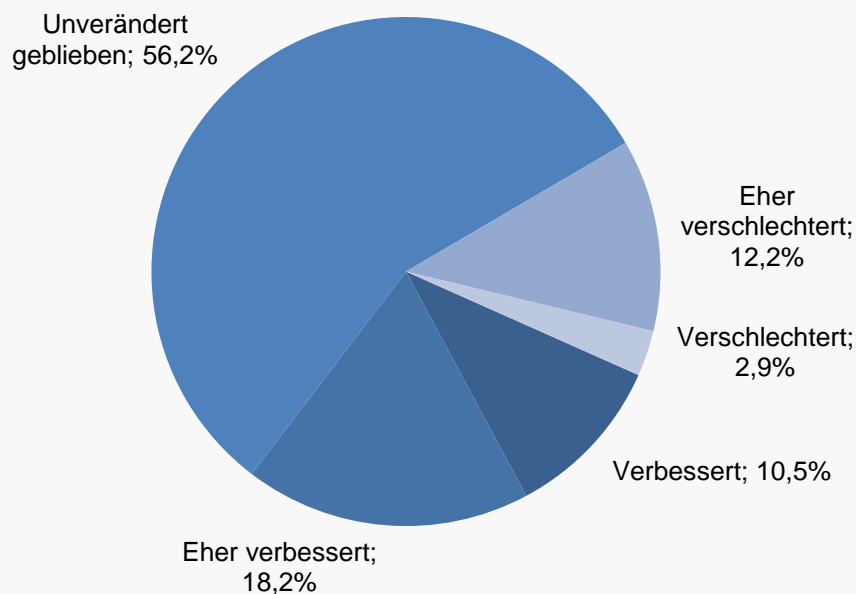
Keine Verschlechterung der Sicherheit von Arbeitsplätzen im Jahr 2011

Trotz der Verschärfung der Staatsschuldenkrise im Euro-Raum ist die Arbeitsplatzsicherheit in Deutschland nach Meinung der Beschäftigten seit November 2010 nicht gesunken (Abbildung 3):

- Für 56 Prozent der Arbeitnehmer ist die Sicherheit ihres Beschäftigungsverhältnisses gleich geblieben und
- für 29 Prozent ist die Sicherheit sogar gestiegen,
- während lediglich 15 Prozent in den vergangenen zwölf Monaten eine Verschlechterung ihrer Arbeitsplatzsicherheit zu verzeichnen haben.

Abbildung 3: Arbeitsplatzsicherheit ist 2011 nicht gesunken

Wenn Sie an den November des letzten Jahres denken: Wie hat sich die Sicherheit Ihres Arbeitsplatzes seitdem entwickelt?
Angaben in Prozent der Arbeitnehmer



Quelle: IW Consult, IW-Arbeitnehmervotum, Ende November 2011, 1.000 Arbeitnehmer

Der oben erwähnte Optimismus jüngerer Arbeitnehmer bei der Einschätzung der weiteren Entwicklung des Arbeitsmarkts spiegelt sich in der vergangenen Entwicklung der Arbeitsplatzsicherheit wider – denn für jüngere Arbeitnehmer hat sich die Sicherheit besonders positiv entwickelt (Tabelle 4 im Anhang):

- Für 46 Prozent der 16- bis 24-Jährigen ist die Sicherheit des Arbeitsplatzes gestiegen,
- während dies bei den 25- bis 34-Jährigen für 33 Prozent gilt,
- bei den 35- bis 49-Jährigen für 30 Prozent und

- bei den 50- bis 65-Jährigen für 18 Prozent.

Risiken für den Arbeitsmarkt – Staatsschuldenkrise dominiert

Trotz der guten Lage des Arbeitsmarkts lässt sich die Frage aufwerfen, welche Faktoren eine mögliche Gefährdung darstellen (Abbildung 4). Besonders bedeutend sind nach Ansicht der Beschäftigten

- die Staatsschuldenkrise (79 Prozent sehen diese als Risikofaktor an) und
- die generelle Lage der Wirtschaft (76 Prozent).

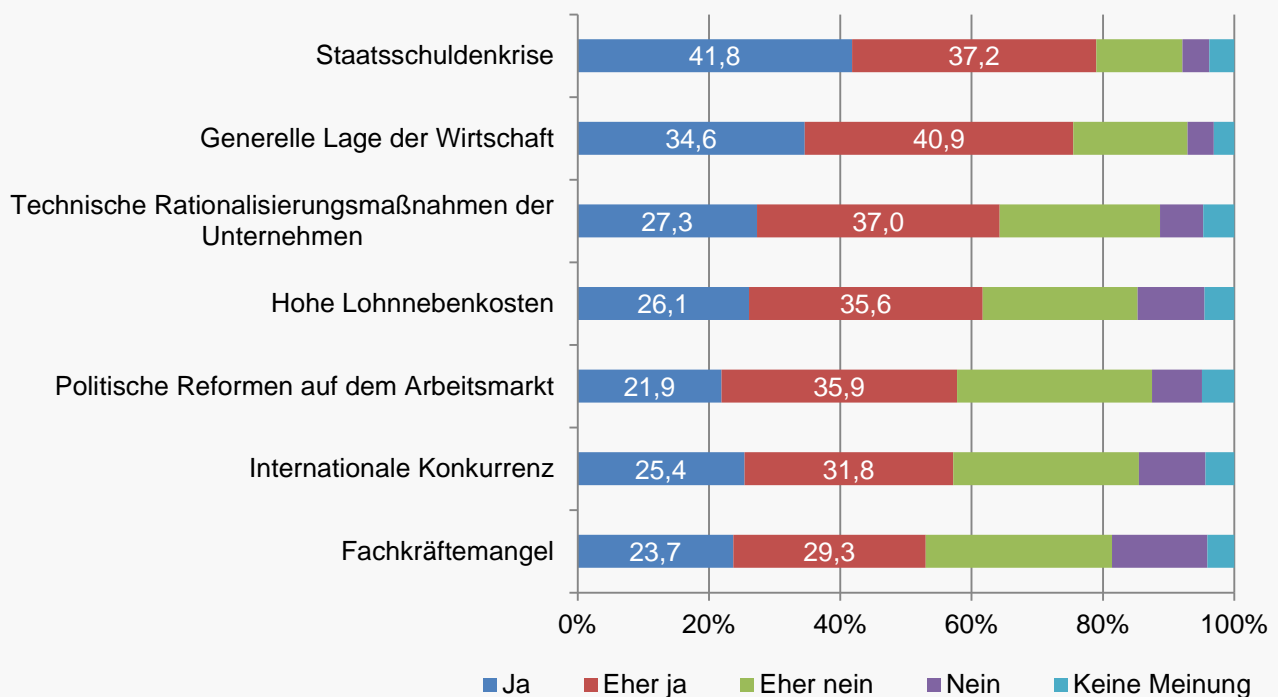
Eher weniger bedeutend sind

- die internationale Konkurrenz (57 Prozent) und
- der Fachkräftemangel (53 Prozent).

Zu bedenken ist dabei, dass auch die zwei letztgenannten Faktoren noch von mehr als der Hälfte der Arbeitnehmer als Gefährdung genannt werden. Diese Faktoren können demnach zwar in Relation zu den anderen Faktoren als weniger akut aufgefasst werden – als unbedeutend können sie jedoch nicht angesehen werden.

Abbildung 4: Schuldenkrise als größtes Risiko für den Arbeitsmarkt

Glauben Sie, dass folgende Faktoren die gute Lage auf dem Arbeitsmarkt gefährden?
Angaben in Prozent der Arbeitnehmer



Quelle: IW Consult, IW-Arbeitnehmervotum, Ende November 2011, 1.000 Arbeitnehmer

Beschäftigte sichern eigene Chancen auf dem Arbeitsmarkt vor allem durch Mobilität und Flexibilität

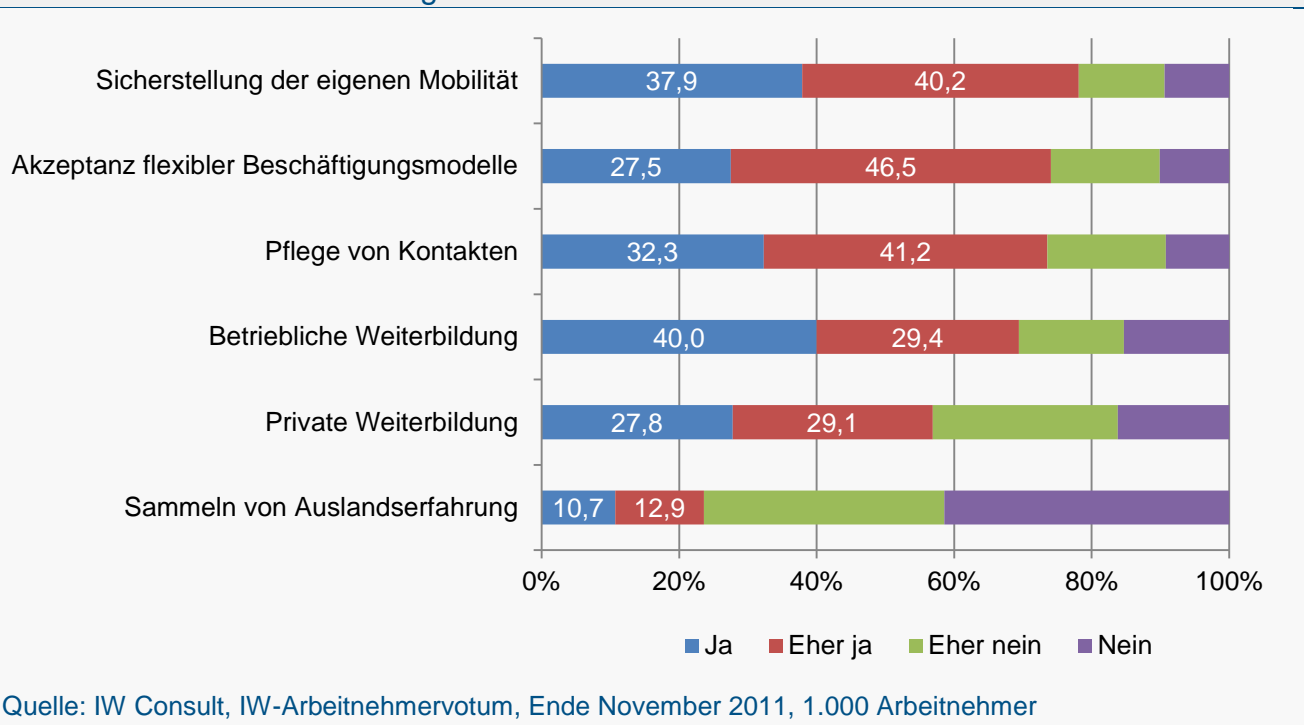
Während die oben genannten Risikofaktoren durch Arbeitnehmer nur schwer zu beeinflussen sind, liegt es in ihrer Hand, selbst für potenzielle Arbeitgeber attraktiv zu bleiben (Abbildung 5). Um dies zu erreichen, setzen Beschäftigte insbesondere auf

- die Gewährleistung der eigenen Mobilität (78 Prozent geben dies an) und
- die Akzeptanz flexibler Beschäftigungsmodelle (74 Prozent).

Die Mehrzahl der Arbeitnehmer setzt auch auf Kontaktpflege sowie betriebliche und private Weiterbildung (jeweils über 50 Prozent). Eher unbedeutend ist für die Beschäftigten hingegen das Sammeln von Auslandserfahrung – weniger als jeder vierte setzt auf diese Möglichkeit, um die eigene Attraktivität für den Arbeitsmarkt sicherzustellen.

Abbildung 5: Attraktiv für den Arbeitsmarkt durch Mobilität und Flexibilität

Ergreifen Sie selbst folgende Maßnahmen, um für den Arbeitsmarkt attraktiv zu bleiben?
Angaben in Prozent der Arbeitnehmer



Bei der Sicherstellung der eigenen Attraktivität bestehen Unterschiede zwischen den soziodemografischen Gruppen (Tabelle 6 im Anhang):

- Bei den meisten Maßnahmen steigt die Nutzung tendenziell mit dem Bildungsabschluss. Je höher die Schulbildung, desto eher wird demnach auf die eigene Attraktivität geachtet.
- Dies gilt ebenso für die Altersgruppen: Je jünger die Beschäftigten sind, desto eher ergreifen sie Maßnahmen zur Attraktivitätssicherung. Aufgrund des längeren Amortisationszeitraums ist dies intuitiv nachvollziehbar.

Tabellenanhang

Tabelle 1: Zusammensetzung der Stichprobe						
Anzahl der Arbeitnehmer						
		Altersgruppen				
Schulbildung	Geschlecht	16-24	25-34	35-49	50-65	Gesamt
Haupt-/Volksschule	Männlich	20	29	75	61	185
	Weiblich	10	14	47	47	118
	Gesamt	30	43	122	108	303
Realschule/Polytechnische Oberschule	Männlich	26	35	80	39	180
	Weiblich	24	34	89	44	191
	Gesamt	50	69	169	83	371
Abitur/Fachhochschulreife	Männlich	14	42	79	44	179
	Weiblich	17	43	60	27	147
	Gesamt	31	85	139	71	326
Gesamt	Männlich	60	106	234	144	544
	Weiblich	51	91	196	118	456
	Gesamt	111	197	430	262	1.000

Quelle: IW Consult, IW-Arbeitnehmervotum, Ende November 2011, 1.000 Arbeitnehmer

Tabelle 2: Beschäftigte erwarten überwiegend Konstanz am Arbeitsmarkt

Was glauben Sie: Wie wird sich der Arbeitsmarkt im Jahr 2012 entwickeln?

Angaben in Prozent der Arbeitnehmer

	Positiv	Gleich- bleibend	Negativ	Keine Meinung	Gesamt	Saldo positiv/ negativ
Gesamt	18,7	52,8	27,5	1,0	100,0	-8,8
Schulbildung						
Haupt-/Volksschule	19,8	54,1	24,8	1,3	100,0	-5,0
Realschule/Polytechni- sche Oberschule	18,9	51,2	29,4	0,5	100,0	-10,5
Abitur/Fachhochschul- reife	17,5	53,4	27,9	1,2	100,0	-10,4
Geschlecht						
Männlich	19,7	53,1	26,3	0,9	100,0	-6,6
Weiblich	17,5	52,4	28,9	1,1	100,0	-11,4
Altersgruppen						
16-24	36,0	41,4	20,7	1,8	100,0	15,3
25-34	21,8	46,2	31,0	1,0	100,0	-9,2
35-49	17,2	55,8	26,0	0,9	100,0	-8,8
50-65	11,5	57,6	30,2	0,8	100,0	-18,7

Quelle: IW Consult, IW-Arbeitnehmervotum, Ende November 2011, 1.000 Arbeitnehmer

Tabelle 3: Die meisten Arbeitsplätze gelten als sicher

Für wie sicher halten Sie zurzeit den Bestand Ihres Arbeitsplatzes?

Angaben in Prozent der Arbeitnehmer

	Außerordentlich sicher	Ziemlich sicher	Eher sicher	Eher unsicher	Ziemlich unsicher	Außeror- dentlich unsicher	Gesamt
Gesamt	22,4	34,5	24,7	13,3	2,5	2,6	100,0
Schulbildung							
Haupt-/Volksschule	17,8	32,3	27,4	15,8	4,0	2,6	100,0
Realschule/Poly- technische Oberschule	22,1	32,9	24,8	15,4	2,7	2,2	100,0
Abitur/Fachhoch- schulreife	27,0	38,3	22,1	8,6	0,9	3,1	100,0
Geschlecht							
Männlich	26,1	34,4	22,6	13,1	1,7	2,2	100,0
Weiblich	18,0	34,6	27,2	13,6	3,5	3,1	100,0
Altersgruppen							
16-24	35,1	22,5	28,8	11,7	0,9	0,9	100,0
25-34	21,3	39,1	23,9	12,2	3,0	0,5	100,0
35-49	19,3	36,0	24,0	13,0	3,7	4,0	100,0
50-65	22,9	33,6	24,8	15,3	0,8	2,7	100,0
Quelle: IW Consult, IW-Arbeitnehmervotum, Ende November 2011, 1.000 Arbeitnehmer							

Tabelle 4: Arbeitsplatzsicherheit ist 2011 nicht gesunken

Wenn Sie an den November des letzten Jahres denken: Wie hat sich die
Sicherheit Ihres Arbeitsplatzes seitdem entwickelt?

Angaben in Prozent der Arbeitnehmer

	Verbessert	Eher verbessert	Unverändert geblieben	Eher verschlechtert	Verschlechtert	Gesamt
Gesamt	10,5	18,2	56,2	12,2	2,9	100,0
Schulbildung						
Haupt-/Volksschule	10,9	19,1	53,8	13,5	2,6	100,0
Realschule/Polytechnische Oberschule	12,7	18,1	55,3	10,8	3,2	100,0
Abitur/Fachhochschulreife	7,7	17,5	59,4	12,6	2,8	100,0
Geschlecht						
Männlich	11,2	19,7	53,9	12,1	3,1	100,0
Weiblich	9,7	16,5	58,9	12,3	2,6	100,0
Altersgruppen						
16-24	25,2	20,7	45,0	8,1	0,9	100,0
25-34	13,2	19,3	55,3	9,6	2,5	100,0
35-49	9,1	20,2	52,3	14,2	4,2	100,0
50-65	4,6	13,0	67,8	12,6	1,9	100,0

Quelle: IW Consult, IW-Arbeitnehmervotum, Ende November 2011, 1.000 Arbeitnehmer

Tabelle 5: Schuldenkrise als größtes Risiko für den Arbeitsmarkt

Glauben Sie, dass folgende Faktoren die gute Lage auf dem Arbeitsmarkt gefährden?
Angaben in Prozent der Arbeitnehmer

Staatsschuldenkrise						
	Ja	Eher ja	Eher nein	Nein	Keine Meinung	Gesamt
Gesamt	41,8	37,2	13,1	4,1	3,8	100,0
Schulbildung						
Haupt-/Volksschule	38,9	35,0	17,2	3,3	5,6	100,0
Realschule/Polytechnische Oberschule	45,8	35,3	10,8	3,8	4,3	100,0
Abitur/Fachhochschulreife	39,9	41,4	12,0	5,2	1,5	100,0
Geschlecht						
Männlich	41,7	38,2	12,7	4,6	2,8	100,0
Weiblich	41,9	36,0	13,6	3,5	5,0	100,0
Altersgruppen						
16-24	47,7	35,1	10,8	1,8	4,5	100,0
25-34	36,5	35,5	15,2	7,1	5,6	100,0
35-49	43,5	37,0	12,1	4,0	3,5	100,0
50-65	40,5	39,7	14,1	3,1	2,7	100,0
Generelle Lage der Wirtschaft						
	Ja	Eher ja	Eher nein	Nein	Keine Meinung	Gesamt
Gesamt	34,6	40,9	17,4	4,0	3,1	100,0
Schulbildung						
Haupt-/Volksschule	31,0	42,2	19,1	3,3	4,3	100,0
Realschule/Polytechnische Oberschule	37,7	38,0	16,7	4,0	3,5	100,0
Abitur/Fachhochschulreife	34,4	42,9	16,6	4,6	1,5	100,0
Geschlecht						
Männlich	31,3	42,1	20,0	4,2	2,4	100,0
Weiblich	38,6	39,5	14,3	3,7	3,9	100,0

Altersgruppen						
16-24	40,5	34,2	16,2	5,4	3,6	100,0
25-34	35,5	43,1	12,7	3,6	5,1	100,0
35-49	36,5	38,8	18,1	3,3	3,3	100,0
50-65	28,2	45,4	20,2	5,0	1,1	100,0
Politische Reformen auf dem Arbeitsmarkt						
	Ja	Eher ja	Eher nein	Nein	Keine Meinung	Gesamt
Gesamt	21,9	35,9	29,7	7,6	4,9	100,0
Schulbildung						
Haupt-/Volksschule	24,8	37,0	28,1	4,3	5,9	100,0
Realschule/Polytechnische Oberschule	24,0	34,5	28,8	7,5	5,1	100,0
Abitur/Fachhochschulreife	16,9	36,5	32,2	10,7	3,7	100,0
Geschlecht						
Männlich	19,5	35,1	31,4	9,4	4,6	100,0
Weiblich	24,8	36,8	27,6	5,5	5,3	100,0
Altersgruppen						
16-24	22,5	35,1	31,5	7,2	3,6	100,0
25-34	22,8	34,0	27,9	8,6	6,6	100,0
35-49	22,8	37,9	27,4	6,3	5,6	100,0
50-65	19,5	34,4	34,0	9,2	3,1	100,0
Technische Rationalisierungsmaßnahmen der Unternehmen						
	Ja	Eher ja	Eher nein	Nein	Keine Meinung	Gesamt
Gesamt	27,3	37,0	24,4	6,6	4,7	100,0
Schulbildung						
Haupt-/Volksschule	28,4	37,3	24,4	3,3	6,6	100,0
Realschule/Polytechnische Oberschule	29,6	36,4	22,9	5,9	5,1	100,0
Abitur/Fachhochschulreife	23,6	37,4	26,1	10,4	2,5	100,0

Geschlecht						
Männlich	22,2	37,3	29,4	6,8	4,2	100,0
Weiblich	33,3	36,6	18,4	6,4	5,3	100,0
Altersgruppen						
16-24	29,7	35,1	23,4	5,4	6,3	100,0
25-34	26,9	38,6	21,3	7,1	6,1	100,0
35-49	26,3	38,6	24,0	6,5	4,7	100,0
50-65	28,2	34,0	27,9	6,9	3,1	100,0
Internationale Konkurrenz						
	Ja	Eher ja	Eher nein	Nein	Keine Meinung	Gesamt
Gesamt	25,4	31,8	28,3	10,1	4,4	100,0
Schulbildung						
Haupt-/Volksschule	26,4	30,0	31,0	6,3	6,3	100,0
Realschule/Polytechnische Oberschule	29,1	30,5	25,1	10,5	4,9	100,0
Abitur/Fachhochschulreife	20,2	35,0	29,4	13,2	2,1	100,0
Geschlecht						
Männlich	22,6	33,5	28,3	12,3	3,3	100,0
Weiblich	28,7	29,8	28,3	7,5	5,7	100,0
Altersgruppen						
16-24	27,9	30,6	19,8	15,3	6,3	100,0
25-34	27,9	22,3	33,0	11,2	5,6	100,0
35-49	24,7	35,8	26,5	7,7	5,3	100,0
50-65	23,7	32,8	31,3	11,1	1,1	100,0
Fachkräftemangel						
	Ja	Eher ja	Eher nein	Nein	Keine Meinung	Gesamt
Gesamt	23,7	29,3	28,4	14,5	4,1	100,0
Schulbildung						
Haupt-/Volksschule	27,7	29,0	27,4	10,6	5,3	100,0

Realschule/Polytechnische Oberschule	26,1	29,1	28,6	12,4	3,8	100,0
Abitur/Fachhochschulreife	17,2	29,8	29,1	20,6	3,4	100,0
Geschlecht						
Männlich	20,2	29,6	29,0	18,0	3,1	100,0
Weiblich	27,9	28,9	27,6	10,3	5,3	100,0
Altersgruppen						
16-24	30,6	23,4	25,2	15,3	5,4	100,0
25-34	23,4	22,3	28,9	19,3	6,1	100,0
35-49	22,6	33,0	27,7	12,3	4,4	100,0
50-65	22,9	30,9	30,5	14,1	1,5	100,0
Hohe Lohnnebenkosten						
	Ja	Eher ja	Eher nein	Nein	Keine Meinung	Gesamt
Gesamt	26,1	35,6	23,6	10,2	4,5	100,0
Schulbildung						
Haupt-/Volksschule	29,0	36,0	21,1	8,3	5,6	100,0
Realschule/Polytechnische Oberschule	28,6	34,2	24,0	8,6	4,6	100,0
Abitur/Fachhochschulreife	20,6	36,8	25,5	13,8	3,4	100,0
Geschlecht						
Männlich	23,9	34,6	25,6	13,2	2,8	100,0
Weiblich	28,7	36,8	21,3	6,6	6,6	100,0
Altersgruppen						
16-24	34,2	30,6	21,6	8,1	5,4	100,0
25-34	25,4	36,0	24,4	8,1	6,1	100,0
35-49	25,8	36,7	22,3	10,2	4,9	100,0
50-65	23,7	35,5	26,0	12,6	2,3	100,0
Quelle: IW Consult, IW-Arbeitnehmervotum, Ende November 2011, 1.000 Arbeitnehmer						

Tabelle 6: Attraktiv für den Arbeitsmarkt durch Mobilität und Flexibilität

Ergreifen Sie selbst folgende Maßnahmen, um für den Arbeitsmarkt attraktiv zu bleiben?
Angaben in Prozent der Arbeitnehmer

Betriebliche Weiterbildung					
	Ja	Eher ja	Eher nein	Nein	Gesamt
Gesamt	40,0	29,4	15,3	15,3	100,0
Schulbildung					
Haupt-/Volksschule	29,4	30,7	22,4	17,5	100,0
Realschule/Polytechnische Oberschule	42,3	27,2	13,2	17,3	100,0
Abitur/Fachhochschulreife	47,2	30,7	11,0	11,0	100,0
Geschlecht					
Männlich	38,1	31,4	14,3	16,2	100,0
Weiblich	42,3	27,0	16,4	14,3	100,0
Altersgruppen					
16-24	47,7	30,6	10,8	10,8	100,0
25-34	41,1	29,4	12,7	16,8	100,0
35-49	44,0	27,2	16,0	12,8	100,0
50-65	29,4	32,4	17,9	20,2	100,0
Private Weiterbildung					
	Ja	Eher ja	Eher nein	Nein	Gesamt
Gesamt	27,8	29,1	26,9	16,2	100,0
Schulbildung					
Haupt-/Volksschule	18,2	26,1	35,3	20,5	100,0
Realschule/Polytechnische Oberschule	28,6	29,1	23,5	18,9	100,0
Abitur/Fachhochschulreife	35,9	31,9	23,0	9,2	100,0
Geschlecht					
Männlich	26,3	31,1	25,2	17,5	100,0
Weiblich	29,6	26,8	28,9	14,7	100,0

Altersgruppen					
16-24	39,6	30,6	18,0	11,7	100,0
25-34	31,0	31,0	21,3	16,8	100,0
35-49	24,7	29,5	31,9	14,0	100,0
50-65	25,6	26,3	26,7	21,4	100,0
Pflege von Kontakten					
	Ja	Eher ja	Eher nein	Nein	Gesamt
Gesamt	32,3	41,2	17,2	9,2	100,0
Schulbildung					
Haupt-/Volksschule	26,2	45,0	17,5	11,3	100,0
Realschule/Polytechnische Oberschule	35,0	39,6	15,6	9,7	100,0
Abitur/Fachhochschulreife	35,0	39,6	18,7	6,7	100,0
Geschlecht					
Männlich	29,7	44,2	17,1	9,0	100,0
Weiblich	35,5	37,7	17,3	9,4	100,0
Altersgruppen					
16-24	42,3	38,7	16,2	2,7	100,0
25-34	28,9	43,7	17,3	10,2	100,0
35-49	33,1	38,9	19,3	8,6	100,0
50-65	29,4	44,3	14,1	12,2	100,0
Sammeln von Auslandserfahrung					
	Ja	Eher ja	Eher nein	Nein	Gesamt
Gesamt	10,7	12,9	34,9	41,4	100,0
Schulbildung					
Haupt-/Volksschule	7,6	10,9	36,3	45,2	100,0
Realschule/Polytechnische Oberschule	12,2	10,8	33,5	43,5	100,0
Abitur/Fachhochschulreife	12,0	17,2	35,3	35,6	100,0
Geschlecht					

Männlich	10,3	14,4	35,7	39,6	100,0
Weiblich	11,2	11,2	34,0	43,6	100,0
Altersgruppen					
16-24	20,7	22,5	27,0	29,7	100,0
25-34	10,7	16,2	39,1	34,0	100,0
35-49	10,5	10,5	37,0	42,1	100,0
50-65	6,9	10,3	31,8	51,0	100,0
Sicherstellung der eigenen Mobilität					
	Ja	Eher ja	Eher nein	Nein	Gesamt
Gesamt	37,9	40,2	12,5	9,4	100,0
Schulbildung					
Haupt-/Volksschule	34,3	42,9	11,9	10,9	100,0
Realschule/Polytechnische Oberschule	44,7	36,1	10,2	8,9	100,0
Abitur/Fachhochschulreife	33,4	42,3	15,6	8,6	100,0
Geschlecht					
Männlich	35,1	42,8	12,3	9,7	100,0
Weiblich	41,2	37,1	12,7	9,0	100,0
Altersgruppen					
16-24	48,6	34,2	13,5	3,6	100,0
25-34	35,0	43,1	12,2	9,6	100,0
35-49	37,2	42,3	10,7	9,8	100,0
50-65	36,6	37,0	15,3	11,1	100,0
Akzeptanz flexibler Beschäftigungsmodelle					
	Ja	Eher ja	Eher nein	Nein	Gesamt
Gesamt	27,5	46,5	15,8	10,1	100,0
Schulbildung					
Haupt-/Volksschule	23,5	48,3	16,9	11,3	100,0
Realschule/Polytechnische Oberschule	28,0	46,6	14,3	11,1	100,0

Abitur/Fachhochschulreife	30,7	44,8	16,6	8,0	100,0
Geschlecht					
Männlich	26,0	47,9	16,2	9,9	100,0
Weiblich	29,4	45,0	15,4	10,3	100,0
Altersgruppen					
16-24	30,6	48,6	17,1	3,6	100,0
25-34	28,9	48,2	15,7	7,1	100,0
35-49	28,0	46,6	14,9	10,5	100,0
50-65	24,4	44,3	16,8	14,5	100,0
Quelle: IW Consult, IW-Arbeitnehmervotum, Ende November 2011, 1.000 Arbeitnehmer					

Über das IW-Arbeitnehmervotum

Für das IW-Arbeitnehmervotum werden vier Mal im Jahr 1.000 Arbeitnehmer in Deutschland zu aktuellen wirtschaftlichen und politischen Vorgängen befragt. Die Stichprobe der Arbeitnehmer zwischen 16 und 65 Jahren wird entsprechend der Verteilung in Deutschland nach Schulbildung, Geschlecht und Altersgruppen geschichtet. Nicht berücksichtigt werden Arbeitnehmer ohne Schulbildung. Konzipiert wird die Befragung von der IW Consult, einer Tochtergesellschaft des Instituts der deutschen Wirtschaft Köln. Die Befragung wird über das Internet durchgeführt.